

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-kleve-und-der-region/simulieren-wohin-der-verkehr-fliesst-id9034744.html>

BRÜCKEN ABRISS

Simulieren, wohin der Verkehr fließt

24.02.2014 | 19:00 Uhr



Die Brücke über die Spycckstraße und die Draisinen-Bahnlinie muss in einigen Jahren abgerissen und ersetzt werden.

Foto: Thorsten Lindekamp

Am Computer will Kleve mit Straßen-NRW durchspielen, welche Möglichkeiten es gibt, wenn in ein paar Jahren die Spycck-Brücke abgerissen und neu gebaut wird

Es wird nicht in diesem Jahr sein und wohl auch nicht im nächsten, aber die „Spyckbrücke“ muss abgerissen und neu aufgebaut werden (wie berichtet). Bis dahin gilt es, Wege zu finden, wo und wie während der Bauzeit der Verkehr abfließen kann. Die Stadt braucht die Zeit ab jetzt, um schon mal Szenarien durchzuspielen. Mit dem Landesbetrieb „Straßen NRW“ will die Bauverwaltung „Modelle erarbeiten, wie der Verkehr gegebenenfalls ab Kranenburg über die B 504 abgeleitet wird und möglichst gar nicht erst hier innerstädtisch ankommt“, schildert Baudezernent Jürgen Rauer auf Anfrage der NRZ.. Das bringe eine gewisse Entlastung, wenn auch für manchen einen Umweg. Die Brücke über die Spycckstraße verbindet die Gruftstraße mit dem Klever Ring und geradeaus dem Tweestrom Richtung Industriegebiet und Emmerich.

Rauer erklärt: „Wir können Simulationen machen, das Verkehrsnetz ist in den Computer gespeichert und die Programme sind so intelligent, dass man durchspielen kann, wie sich Verkehrs-Verschiebungen auswirken. Man kann Optionen einbauen. Etwa, ob man die schmale Wasserburgallee als Verbindung auch für mehr Fahrzeuge öffnet, dann in eine Richtung. Oder die Querspange Eichenallee baut“. Man werde ein „optimiertes Modell“ finden, wenn auch nicht gleich ein optimales. Die umstrittene Querspange zwischen Donsbrüggen und Rindern zu diskutieren und im Falle eines Falles parallel zur Eichenallee zu bauen, brauche auch seine Zeit. „Ich erachte sie aus städtebaulicher Sicht für sinnvoll und der Bürgermeister auch“, erinnert Rauer im NRZ-Gespräch. Sie würde den Bereich zwischen Museum Kurhaus und Forstgarten beruhigen (die Tiergartenstraße würde von einer Bundes- zur Landstraße rückgestuft. So oder so solle sie die Innestadt entlasten. Autofahrer würden sich während der Brücken-Bauphase praktischerweise schon an die neuen Verkehrsverhältnisse gewöhnen. Rauer reagiert skeptisch auf den Vorschlag des Bund (Bund Umwelt, Naturschutz, vertreten durch Karl-Heinz Burmeister), auf einen Brücken-Neubau zu verzichten und den Verkehr ebenerdig über die Spycckstraße und Eichenallee-Spange zu lenken. Rauer: „Es gibt keinen Grund, Straßen-NRW aus der Verpflichtung zu entlassen, für Brücken-Ersatz zu sorgen. Die Bahnlinie führt unter der Brücke durch“, die momentan Draisinen-Strecke ist, aber deren Reaktivierung als Zugverbindung nach Nimwegen weiter aktuell ist.

Das Problem des Brückenneubaus ist „nicht super-akut“, aber Spannbeton könne recht kurzfristig durch

Korrosion seine Tragfähigkeit verlieren. „Deshalb brauchen wir Sanierungs-Programme und einen Plan B“, so Rauer. Die zweite sanierungsbedürftige Klever Brücke, die als Klever Ring über Spoykanal und Briener Straße führt, muss wohl zur Renovierung nicht abgerissen werden. Auf keinen Fall würden die Brücken zeitgleich bearbeitet werden, versichert Straßen-NRW.

Astrid Hoyer-Holderberg